



## Theater AG: Grotteske Gewalt und starke Frauen



„... nur mal kurz die Welt retten ...“ – aber welche Welt? Die Welt der Familie Bär scheint einigermaßen in Ordnung zu sein. Mama Bär sorgt für den Haushalt, Papa Bär wartet auf die längst fällige Gehaltserhöhung, die Kinder Nase, Bernd und Hans gehen aufs Gymnasium, studieren Medizin, arbeiten als Übersetzer bei der EU in Brüssel. Doch rasch folgende Szenen offenbaren Risse in der heilen Welt. Mama Bär wehrt sich gegen Gerichtsvollzieher. Und warum muss Hans vor der Polizei flüchten? Was enthalten die Koffer, die er im Haus versteckt? Warum belügt er seine Mutter?



Auch die Töchter bereiten Sorgen. Maries Liebe zu ihrem Mann ist erkaltet, sodass sie nach dessen belangloser Bitte, Salz zu reichen, wieder in die viel zu kleine elterliche Wohnung einziehen will. Luzie sagt auf dem Standesamt vernehmlich NEIN zu ihrem Bräutigam Gerald, der ihr kurz darauf in einer wüsten Szene ihren armseligen Besitz in die elterliche Wohnung wirft.

Auch dass Papa Bär seiner Familie viel zu lange verschwiegen hat, dass er eigentlich arbeitslos und

Töchterchen Nase vom Gymnasium geflogen ist, bringt Mama Bär fast an den Rand des Zusammenbruchs. Weniger aus materieller Not und räumlicher Enge, vielmehr wegen fehlender Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse und mangelndem Mitgefühl beschwört sie in einem beklemmenden Monolog das Publikum, wenigstens für Sekunden für sie zu weinen.

Dabei kommt alles noch schlimmer. Der vermeintliche Medizinstudent Bernd wird als Terrorist verhaftet. Mit Hilfe der schrägen, völlig überforderten Nachbarin Frau Koslovski plant die aufgebrachte Familie stümperhaft Bernds Befreiung. Dass die Geschichte dennoch ein einigermaßen gutes Ende nimmt und niemand zu Schaden kommt, verdankt die Familie Tochter Nases Kontakt zu Außerirdischen. Diese, die sich das menschliche Elend eigentlich mit mitleidlosem Interesse von oben anschauen, manipulieren die Wachsoldaten und alle weiteren Beteiligten, die Waffen ruhen zu lassen. So wurde dank Nase, flippig und doch - im Sinne ihrer Mutter - verantwortungsbewusst gespielt von Steffi Strässle, die Zerschlagung der familiären Welt verhindert und die Welt insgesamt gerettet.



Die Theater AG der Justus von Liebig Schule schrieb nach Grundsätzen Brecht'scher Dramaturgie Coline Serreaus Theaterstück Hase Hase deutlich um. Entstanden ist eine Groteske, die das Publikum nicht nur hervorragend amüsierte. Es musste auch feststellen, dass Gewalt als Mittel zum Ausbruch aus einer persönlichen Misere nicht taugt. Sind also die Frauen die Retterinnen der Welt, wie Mama Bär abschließend verkündete?



Paula Stützenberger verkörperte diese Rolle als schauspielerisches Naturtalent. Mit furiosem Spiel ließ sie die skrupellose, autoritäre und doch feinfühlig Mutter Courage kleinbürgerlicher Träume vom Glück lebendig werden. Vincent Buck als still leidender, eigenbrötlerischer Vater Bär bildete dazu einen wirkungsvollen Kontrast. Therese Kress (Bernd) und Tobias Raeder (Hans) gelang die schwierige Balance, einerseits psychologisch überzeugende Geschwister darzustellen, andererseits als Fidel-Castro-Karikaturen gefährlich unbedarfte Weltverbesserer zu mimen. Henrik Karp parodierte den Fernsehauftritt eines schleimig-optimistischen Ministerpräsidenten ebenso gekonnt wie er als enttäuschter Liebhaber mit der temperamentvollen Kim-Jennifer Griesel (Luzie) stritt. Anna Kotte als Nachbarin Koslovski verlieh der Groteske die schrille Note. Kräftigen Applaus erhielten neben den weiteren Mitwirkenden Victoria Haller und Christian Neumann auch Irina Tannhäuser und Dorothea Mittelmeier für Regie und Beleuchtung.

<http://www.jvls-ueberlingen.de/index.php/aktuelles/pressemitteilungen/146-jvls-theater130913-rez>